

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **22 (1914)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Der Freidenker

Abonnement für Deutsch-
land und Schweiz, (auch auf
jedem Postamt) vierteljährlich
M. 1.40 = Fr. 1.75. Für andere
Länder M. 1.60 = Fr. 2.—

Heil dir, Prometheus! In eifriger Nacht | hast du das Feuer den Menschen gebracht.
Doch wehe, da liegst du, vom Götterneide | in Ketten geschmiedet, dem Geier zur Weide!
Der nistet, wo Purpur und Rutte thront | und wahngeblendet der Sklave front.
Empöre dich, Riese, recke die Glieder | und schlage den Feind mit der Kette nieder!
Triumph! Aus Scheiterhaufen und Schranke | schwebt auf zur Sonne der freie Gedanke.

Er erscheint halbmönatlich.
Zuferate kosten pro vierge-
spaltene Peltzelle 20 Pfg. =
25 Cts., bei Wiederholungen
Rabatt. Probenummern gratis.

Zeitschrift des Deutschen Freidenkerbundes und des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

Nr. 3 Lfd. Nr. 523

München und Zürich, den 1. Februar 1914

22. Jahrgang

Inhalt: Zeitgemäße Lichtstrahlen aus Fichte. Zur Feier seines Todestages (27. Januar 1814). Von Dr. Bruno Wille (Friedrichshagen). — Sodoms Untergang. Von Jos. Rohrer (Basel). — Die Gesetze ohne Herz. Von Adolf Glasbrenner. — Der Weg zum Glück. Von Dr. med. R. (Würzburg). — Freidenkertum. — Büchertisch.

Die Freidenker-Bewegung: Internationaler Freidenkerbund. — Deutscher Freidenkerbund. — Aus der Schweiz. — Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund. — Briefkasten. — Vereins-Anzeiger. — Vereins-Kalender. — Inserate.

Zeitgemäße Lichtstrahlen aus Fichte.

Zur Feier seines Todestages (27. Januar 1814).

Von Dr. Bruno Wille (Friedrichshagen).

Fichte war einer der gewaltigsten Freidenker — in ihm entfaltete sich die Autonomie, die Kant auf sittlichem Gebiete proklamiert hatte, als das Recht der persönlichen Ueberzeugung; sie ist geradezu der „Gott“ Fichtes. Dabei war Fichte eine der religiösesten Persönlichkeiten, die unsere Nation hervorgebracht hat. Das Wort „religiös“ verstehe ich natürlich keineswegs im Sinne der Kirche oder einer anderen Glaubensreligion, die sich zu einem dogmatischen Fürwahrhalten bekennt. Fichte berührt sich mit den Grundsätzen der Freireligiösen auf das Innigste. Was er als „Gottheit“ gelten läßt, ist kein übernatürlich persönliches Wesen. Diese Auffassung bedeutet für Fichte vielmehr eine Verengung Gottes. Das Göttliche bedeutet ihm die moralische Weltordnung, und zu ihr rechnet er den Geist des Freidenkertums: „Der Geist, von dem im Neuen Testamente geweihsagt wird, daß derselbe die Jünger Jesu in alle Wahrheit leiten soll, es ist kein anderer als der Geist der Wissenschaft, der sich un-

feren Tagen offenbart hat. Er lehrt uns in unverhüllter Erkenntnis die absolute Einheit des menschlichen Daseins mit dem Göttlichen. Alle Lehren von der Auferstehung der Toten im physischen Sinne sind nur Mißverständnisse der Lehre vom Himmelreich, welches in Wahrheit das Prinzip einer neuen Weltverfassung ist.“

Fichte wurde von einer rückschrittlichen Regierungspartei der Gottlosigkeit beschuldigt und gemäßregelt. In seiner Verteidigungsschrift „Appellation an das Publikum gegen die Anklage des Atheismus“ (1799) führte er nun den Satz aus: „Moralität und Religion sind absolut Eins“. In seiner unmittelbaren Beziehung auf die Welt des Guten habe der Mensch „Gott“; aber ein Sein Gottes außer dieser Beziehung noch anzunehmen, sei kein Grund. Vom Glauben an einen persönlichen Gott, der belohnen und strafen soll, vom Gotte seiner Ankläger jagt Fichte schonungslos: „Gott ist der Geber allen Genusses, der Austeiler allen Glückes und Unglückes an die endlichen Wesen. Das ist sein Grundcharakter. Wer da Genuß will, ist ein sinnlicher, fleischlicher Mensch, der keine Religion hat und keiner Religion fähig ist; die erste wahrhaft religiöse Empfindung ertötet in uns auf immer die Begierde. Soll ein Gott der Begierde dienen, so ist er ein verächtliches, ein böses Wesen; denn er unterstützt und verewigt das menschliche Verderben und die Herabwürdigung der Vernunft. Ein solcher Gott ist ganz eigentlich der Fürst dieser Welt, der schon längst durch den Mund der Wahrheit gerichtet ist. Was sie Gott nennen, ist mir ein Götz; sie sind die wahren Atheisten; daß ich diesen Göthen nicht statt des wahren Gottes will gelten lassen, ist's, was sie Atheismus nennen.“